



Die wahre Natur

Eure wahre Natur geht niemals verloren, auch nicht in Augenblicken der Täuschung, noch wird sie im Augenblick der Erleuchtung gewonnen. Es ist die Natur des Soseins, in der es weder Täuschung noch rechtes Verständnis gibt. Sie erfüllt die Leere und ist von Anbeginn eins mit dem Wesen des einen Geistes.

Die Leere ist grundsätzlich ohne räumliche Dimensionen, ohne Leidenschaften, Tätigkeiten, Täuschungen oder rechtes Verständnis. Diese Leere enthält nicht die geringste Spur von irgend etwas, das räumlich wahrnehmbar ist. Sie hängt von nichts ab und ist an nichts gebunden. Sie ist alles durchdringende, makellose Schönheit. Dieser reine Geist, der Ursprung von allem, erstrahlt ohne Unterlass im Glanz seiner eigenen Vollkommenheit und beleuchtet alles. Aber die Menschen auf der Welt werden sich dessen nicht bewusst, weil sie nur das für Geist halten, was sieht, hört, fühlt und versteht. Geblendet von ihrem eigenen Sehen, Hören, Fühlen und Verstehen, nehmen sie das geistige Strahlen des Urgrunds nicht wahr. Würden sie nur einmal ihr begriffliches Denken ablegen, würde sich dieser Urgrund offenbaren wie die Sonne, die in der Leere aufsteigt und ohne Hindernisse oder Schranken das ganze Weltall erleuchtet. Wenn ihr Schüler des Weges also versucht, durch Sehen, Hören, Fühlen und Verstehen Fortschritte zu machen, dann werden euch, wenn ihr von euren Wahrnehmungen abgeschnitten seid, alle Türen verschlossen sein, die zum Geist führen, und ihr findet nirgends Eintritt.

Seid euch nur bewusst, dass der wahre Geist, auch wenn er in diesen Wahrnehmungen zum Ausdruck kommt, weder ein Teil von ihnen noch getrennt von ihnen ist. Ihr dürft aus diesen Wahrnehmungen keine Schlüsse ziehen und kein begriffliches Denken darauf aufbauen. Doch

genauso wenig solltet ihr den einen Geist außerhalb von ihnen suchen oder euch auf eurer Suche nach dem Dharma von ihnen lossagen. Haltet sie nicht fest, gebt sie nicht auf, verweilt nicht darin, jagt ihnen nicht nach. Über und unter euch und um euch herum ist alles aus sich selbst heraus da, denn es gibt nichts, was außerhalb des Buddhageistes ist.

Lk 23,33-46

33Auf der Schädelhöhe kreuzigten sie Jesus und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. 34aJesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. 35Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. 36Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig 37und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! 38Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. 39Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! 40Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. 41Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. 43Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. 44Es war um die sechste Stunde als eine große Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. 46Da rief Jesus laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus.